



# DER

# TRAFO

Organ der Leitung der BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 9 9. März 1981  
33. Jahrgang  
0,05 M

Allen Frauen und Mädchen unseres Werkes gratulieren wir zu ihrem Ehrentag, dem 8. März

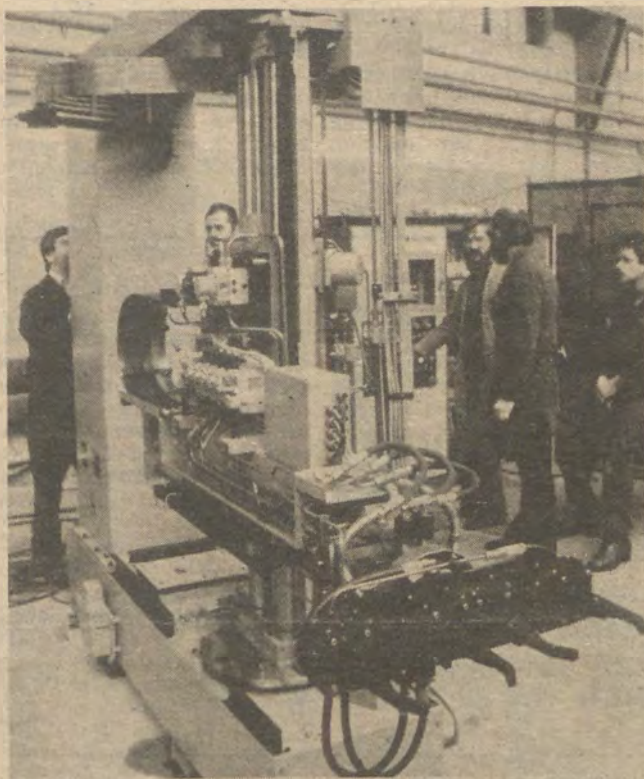
## Mein Standpunkt

Zwei Nachrichten aus der Weltpolitik der vergangenen Tage: Die eine erfüllte mich mit Angst und Sorge, die andere mit Zuversicht.

Wir alle lasen oder hörten von den Enthüllungen der bundesdeutschen Illustrierten „Stern“. Die BRD ist die atomare Abschlußrampe der NATO, der USA, geworden. Die BRD ist das Land des NATO-Pakts, ja überhaupt das Land in der Welt mit der größten Kernwaffen-dichte. Kernwaffen jeglicher Art, die da nicht eingelagert wurden, weil man nicht wußte, wohin mit ihnen. Im Gegenteil. Die BRD als Brückenkopf der aggressivsten Kräfte des Imperialismus gegen den Sozialismus wurde bewußt als Standort für diese Waffen des Todes, der Vernichtung gewählt. Sie sind gerichtet auf die Ostgrenze, auf den Frieden, den Sozialismus, auf die Sowjetunion, und nicht zuletzt auf uns selbst. Es sind Kernwaffen, deren kaltblütige Zündung bereits eingeplant ist. Daß dies bislang noch nicht geschah, haben wir keinesfalls den NATO-Strategen, ihrer Menschenfreundlichkeit zu verdanken.

Deshalb meine Angst und Sorge, die ich mit allen friedliebenden Menschen im Sozialismus, in der ganzen Welt teile. Deshalb unser gemeinsamer Kampf um die Erhaltung des Friedens. Deshalb die Vorschläge, die Leonid Iljitsch Breschnew auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU unterbreitete. Die Bereitschaft der Sowjetunion, den „Dialog mit den USA“ auf allen Ebenen zu führen, der Vorschlag für ein Treffen auf höchster Ebene, der Vorschlag für die Reduzierung jeder Waffenart, bei entsprechenden Gegenleistungen der NATO. Das sind Vorschläge, die sich einreihen in diesen breiten Friedenskampf, an dessen Spitze die Sowjetunion steht — und die mich mit Zuversicht erfüllen. Mit Zuversicht deshalb, weil, wie Genosse Erich Honecker in seinem Schlußwort auf der Bezirksdelegiertenkonferenz der SED in Berlin sagte, wir Kommunisten unser größtes Ideal darin sehen, den Krieg für immer aus dem Dasein der Völker zu verbannen. Und dafür setzen wir auch künftig unsere ganze Kraft ein.

Regina Seifert



Parteitagsinitiative „Industrieroboter“

## Bereits mit Schulungen begonnen



„... Gleiches gilt für die Verantwortung der Berliner Parteiorganisation zur Entwicklung, Produktion und den Einsatz von Industrierobotern“, lautet ein Satz im Bericht Konrad Naumanns an die XIV. Bezirksdelegiertenkonferenz der Hauptstadt. Und weiter kann man hier lesen: „Ausgehend von dem dazu erarbeiteten Programm für den Zeitraum bis 1985 koordiniert die Entwicklungs-, Produktions- und Anwendungsgemeinschaft unter Leitung des Generaldirektors des Werkzeugmaschinenkombinates ‚7. Oktober‘ die Arbeit aller beteiligten Betriebe, um bis zum X. Parteitag in acht Berliner Einsatzzentren Industrieroboter in Tätigkeit zu setzen.“

Der VEB TRO ist eines dieser oben genannten Zentren. Unser Foto zeigt den seit geraumer Zeit in der Halle 7 des G-Betriebes installierten Industrieroboter IR 2. Gekoppelt mit drei NC-Maschinen wird er uns in die Lage versetzen, Arbeitskräfte für andere Arbeiten freizusetzen. Schulungen und Einweisungen für die zukünftigen Bediener, das Service-Personal und für Technologen haben bereits begonnen.

Insgesamt zum Thema Wissenschaft und Technik nahm die betriebliche Intensivierungskonferenz Stellung. Welche Aufgaben und Ziele sie zu erfüllen hatte, das verriet uns Parteisekretär Genosse Peter Harz. Interessantes dazu erfahren Sie auf der Seite 3 dieser Ausgabe.

## Gab's ein bestimmtes Erlebnis, das im Gedächtnis blieb?

Interview mit dem Autor unserer Betriebsgeschichte, Genossen Wilfried Sieber

Vor einigen Wochen haben wir im „TRAFO“ Nr. 3/81 erstmals über die Arbeit an unserer Betriebsgeschichte sowie über die bevorstehende Herausgabe als Buch geschrieben. Mit dem Autor, Genossen Wilfried Sieber, führten wir dazu ein Gespräch und stellten ihm folgende Fragen:

Genosse Sieber, besteht zwischen der Fertigstellung unserer Betriebsgeschichte und dem X. Parteitag der SED ein Zusammenhang?

Ja, die Betriebsgeschichte wird anlässlich des X. Parteitages der SED unserem Werkkollektiv und unseren Partnern gewidmet; und wir haben große Anstrengungen unternommen, daß dieses Buch noch vor dem Parteitag fertiggestellt wird. Un-

sere TROjaner sollen es mindestens eine Woche vor Beginn des Parteitages in den Händen halten.

Wie und nach welchen Kriterien soll die Vergabe der Betriebsgeschichte erfolgen?

Genau in zwei Wochen, am 30. März 1981, empfangen die Betriebe und Bereiche die notwendige Anzahl von Büchern und bereiten sofort ihre Vergabe vor, die mit der Erfüllung unserer Planaufgaben zum Abschluß des I. Quartals 1981 beginnen bzw. einhergehen kann.

Es ist festgelegt worden, daß alle TROjaner, die zur Stammebelegschaft zählen und gute Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des X. Parteitages gezeigt haben, als Dank und

(Fortsetzg. Seite 2)

Wahlen im DRK sind in vollem Gange

## Das ist meine Position



Im September werden es runde fünf Jahre, seit ich Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes der DDR bin. Sowohl als Gesundheitshelfer als auch im Hygieneaktiv übe ich meine Tätigkeit aus. Außerdem obliegt mir die Funktion des Unterkassierers.

Meine gesellschaftliche Arbeit als Gesundheitshelfer erstreckt sich nicht nur auf die Abteilung Wickelei I, in der ich verantwortlich zeichne für die Erste Hilfe bei Unfällen der Kollegen. Auch zu Sportveranstaltungen und

Höhepunkten im Leben unserer Gesellschaft war ich zusammen mit meinen Kameraden im Einsatz. So zum Beispiel beim Fest des Roten Oktober, dem Festival der Jugend und Studenten, bei Demonstrationen zum 1. Mai oder zum Tag der Opfer des Faschismus und Militarismus. Mir liegt viel an dieser Tätigkeit und am Kollektiv.

Joachim Rabenhorst,  
Wickelei 1 des Transformator- und Wandlerbaues

## Habe ich freie Arztwahl?

Zunächst muß einmal festgestellt werden: Jeder Bürger, der sich wegen medizinischer Betreuung im Krankheitsfall während der Sprechstundenzeit an eine ambulante Einrichtung wendet, nimmt für sich in Anspruch, einem Arzt vorgestellt zu werden. Das beinhaltet die RKO, Teil B Abschnitt I Ziffer 1.

Mit dieser Regelung ist zum einen das Prinzip bestätigt, daß jeder Bürger den Arzt aufsuchen kann, zu dem er ein besonders gutes Vertrauensverhältnis hat. Territoriale Gesichtspunkte sind für die medizinische Betreuung grundsätzlich nicht entscheidend.

Aus der zitierten Bestimmung ergibt sich zum anderen, daß die Entscheidung über die vom Bürger gewünschte medizinische Betreuung allein vom Arzt und nicht von der Schwester zu treffen ist. Außerdem hat der Anspruch des Bürgers, einem Arzt vorgestellt zu werden, im Krankheitsfall — nicht nur in akuten Fällen — Vorrang vor dem bewährten Prinzip der Voranmeldung und Bestellung des Patienten.

Vom Prinzip der Arztwahl gibt es nur dann eine Ausnahme, wenn die (vor allem personellen) Kapazitäten einer Einrichtung des Gesundheitswesens erschöpft sind und die medizinische Betreuung der Bürger, die zum Einzugsgebiet der Einrichtung gehören, nicht mehr ausreichend gesichert werden könnte.

Die Entscheidung darüber hat allein der Leiter des für das Gesundheitswesen örtlich zuständigen staatlichen Organs zu treffen. Persönliche Auffassungen von Ärzten, Sprechstundenschwestern oder Mitarbeitern in der Aufnahme der Einrichtung sind dafür nicht maßgebend.

Ist eine Einrichtung des Gesundheitswesens fachlich oder vom Leistungsprofil her nicht zuständig (z. B. wenn an einem Ambulatorium ein bestimmter Facharzt nicht vorhanden ist), so ist der Bürger an eine Poliklinik oder eine Staatliche Arztpraxis zu verweisen die ihn wirksam betreuen kann. Besteht jedoch für den Bürger akute Lebensgefahr und ist sofortige ärztliche Hilfe unerlässlich, so muß diese unabhängig davon gewährt werden, welche Fachrichtungen in der Einrichtung vertreten sind und welche Zuständigkeit gegeben ist.

Dr. Joachim Moritz

Fortsetzung von Seite 1

## Gab's ein bestimmtes Erlebnis, das im Gedächtnis blieb?

Anerkennung ein Exemplar der Betriebschronik erhalten. Die Entscheidung hierüber liegt bei den staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen der Betriebe und Bereiche.

**Kommen wir noch einmal auf die Ausarbeitung der Betriebsgeschichte zurück. Wie konnte diese Arbeit in knapp zwei Jahren geschafft werden?**

Das „Wie“ möchte ich hier nicht näher erläutern. Aber: Vom ersten Gedanken bzw. Federstrich bis zur endgültigen Fertigstellung der Betriebsgeschichte als Buch waren insgesamt 18 Arbeitsschritte zu gehen. Das klingt an sich harmlos. Ich möchte jedoch einen dieser Schritte näher beleuchten, der im Auffinden, Zusammentragen und Festhalten der notwendigen Informationen, Ereignisse, Fakten, Daten usw. bestand. Dazu gehörte u. a., alte Ausgaben unserer Betriebszeitung, die seit der ersten Ausgabe am 1. Mai 1949 erschienen sind, zu lesen und zu studieren. Und das war immerhin die stattliche Anzahl von mehr als 1500 (!) Exemplaren. Die dabei gewonnenen Informationen mußten auf Karteikarten A 5 geschrieben werden, von denen es jetzt etwa 2500 Stück mit rund 10 000 Daten und Fakten gibt. Alles ein Arbeitsschritt!

**Welches Erlebnis wirst du, Genosse Sieber, nach Abschluß dieser doch großen Arbeit aus deinem Gedächtnis nicht mehr streichen?**

Erlebnis? Also, diese Frage müßte im Plural gestellt werden, denn es gab deren meh-

*An der Betriebsgeschichte haben auch die Redakteure des „TRAFO“ mitgeschrieben... Unser Foto entstand zum 25jährigen Bestehen der Betriebszeitung im Jahre 1974.*



tere. Ein Erlebnis hatte ich immer dann, wenn ich eine Sache entdeckte oder fand, die allgemein nicht mehr bekannt ist. Und man sollte einfach nicht für möglich halten, was es da in der mehr als 80jährigen Ge-

lautet „Im Mittelpunkt steht der Mensch“?

Ich muß mich generell mit dem gesamten Material identifizieren können und damit natürlich mit dem gesamten Kapitel. Die über einen längeren Zeitraum unserem



## Interessenten melden sich an

schichte unseres Werkes alles so gegeben hat. Aber das kann man im Rahmen eines Interviews nicht aufschreiben, das muß man nachlesen, vor allem muß man darüber sprechen. Und damit sollten wir schon in den ersten Wochen nach der Herausgabe des Buches beginnen. Ich jedenfalls werde gern in Kollektive unseres Werkes gehen, mir die Meinungen unserer Genossen und Kollegen anhören, mit ihnen darüber diskutieren und schließlich auch Rede und Antwort stehen.

**Kannst du dich mit diesem Material identifizieren, wenn beispielsweise ein Kapitel**

Sehr geehrte Kollegen!

Sie sind ja seit Jahren so freundlich und schicken mir regelmäßig Ihre Betriebszeitung zu. Schon viel konnte ich ihr für Schul- und Ortschronik entnehmen. So sammelte ich auch fleißig alle bisher erschienenen Chronikauszüge, die Ihr Werk betreffen.

Meine sehr große Bitte: Sollten Sie im April ein Exemplar Ihrer angekündigten Betriebschronik übrig behalten, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Mit freundlichem Gruß  
Waltraud Krause

Werk angehörenden TROjaner, die diesen Grundsatz sachkundig und objektiv beurteilen, werden auch ohne Betriebsgeschichte wissen, wie es darum im VEB TRO bestellt ist. Ich habe mich vor allem bemüht, die Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu charakterisieren, was sich auf sozialem und kulturellem Gebiet verändert hat, welche Objekte geschaffen werden konnten, welche Vergünstigungen im Verlaufe von 35 Jahren eingetreten sind. Das verlangt zwar auch eine objektive Beurteilung, aber ich denke schon, daß die aufgeschriebenen Fakten für sich sprechen.

**Mit dem letzten Kapitel ist das Buch über die Geschichte unseres Werkes nicht abgeschlossen. Wie wird es weitergehen?**

Zunächst interessiert uns und vor allem mich, wie und ob das bisher Geschriebene und im Bild Vorgestellte beim Werkkollektiv überhaupt „ankommt“, welche Resonanz das Buch haben wird.

Wie es weitergehen wird? Dazu ist festgelegt worden, daß die künftige Zusammenfassung wesentlicher betrieblicher Ereignisse nach Ablauf eines Planjahres und am

Schon gewußt



## Zu den Ergebnissen der Rechenschaftslegungen der Betriebsteile

● Von den insgesamt 34 sozialistischen Kollektiven des O-Betriebes haben 31 Brigaden den Titel erfolgreich verteidigen können.

● 12 der sozialistischen Kollektive sind gleichfalls „Kollektiv der DSF“.

● 19 sozialistische Kollektive haben Patenschaften über Schulklassen, Kindergartengruppen und andere Einrichtungen, zum Beispiel der Poliklinik des Werkes.

● Bis auf drei Kollektive entrichten alle anderen Brigaden einen Soli-Beitrag, der über 20 Prozent des monatlichen FDGB-Beitrages liegt.

● 55 Prozent, das sind 17 Kollektive, haben die Haushaltsbuchvorgaben unterschreiten können.

## Neue Literatur

Unsere KDT-Mitglieder möchten wir auf neue Bücher hinweisen, die in diesen Tagen erscheinen. Besonders für Mitglieder, die bestrebt sind, ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen, empfehlen wir: **Ergonomie — wofür?** H. Kulka im Fachbuchverlag Leipzig zum Preis von 5,50 Mark.

**Wie steht es um Leistungsstreben, Initiative, Schöpferium?** H. Rabe im Dietz Verlag Berlin zum Preis von 4,50 Mark.

Ende eines Fünfjahrplanes vorzunehmen ist. Die nächste Erarbeitung und Überarbeitung der vorliegenden Betriebsgeschichte soll anlässlich des 40. Jahrestages der DDR sowie des 40jährigen Jubiläums als VEB TRO im Jahre 1989 erfolgen.

**Kann die Betriebszeitung dabei mithelfen?**

Mir schwebt vor, die jährlichen Zusammenfassungen im „TRAFO“ zu veröffentlichen. Auf vielleicht zwei oder drei Seiten müßte es gelingen, den entsprechenden Text, Fotografien sowie Ergänzungen für die Zeit- und Ehrentafel unterzubringen. Diesen Weg könnten wir in den nächsten Monaten erstmals für das Jahr 1980 gehen, zumal der Redaktionsschluß für die bisherige Betriebsgeschichte der 7. Oktober '79 war.

Uns scheint, daß das ein guter Vorschlag ist, den wir bestimmt realisieren können; wir bedanken uns gleichzeitig für das interessante Interview.

## Intensivieren

## gilt auch für uns



### Intensivierungskonferenz setzte neue Maßstäbe an Forschung und Entwicklung unseres Werkes für die 80er Jahre

Mitte Februar – darüber konnten wir bereits in der Ausgabe 8/81 des „TRAFO“-berichten – fand unsere betriebliche Intensivierungskonferenz statt. Sie stand unter Verantwortung der Parteileitung und hatte das Ziel, die Positionen des Werkes zur Er-

füllung der Aufgaben in der 1. Hälfte der 80er Jahre festzulegen, die Ziele der Intensivierung auf die Erhöhung des Leistungszuwachses und die allseitige Erfüllung des Planes zu lenken.

Zu diesem Thema unterhielten wir uns mit Parteisekretär Genossen Peter Harz; er beantwortete uns folgende Fragen:

**Brachte die Konferenz den Erfolg, den wir erhofften?**

**Genosse Harz:** Die Konferenz stand unter dem Arbeitstitel „Weitere Erhöhung der Marktfähigkeit unserer Erzeugnisse zur Steigerung des NSW-Exports“. Das ist ein umfangreiches Thema. Ich meine, wir kamen damit der Forderung der XIV. Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz nach, die forderte, wissenschaftlich-technische Spitzenleistungen und moderne Technologien zu erarbeiten, Qualitätsprodukte für die Volkswirtschaft und die Bevölkerung sowie für den Export in größerem Umfang bereitzustellen.

Es geht uns um die Sicherung einer hohen Effektivität von Forschung und Entwicklung. Vor allem aus der Sicht der Marktanalyse, der Marktstrategie unserer Erzeugnisse zur Steigerung des NSW-Exports bis 1985. Dafür setzten wir viel Zeit, an und es lohnte sich. Wir haben die eindeutige Position des Werkes formulieren können, besonders auch was die Ansprüche an Forschung und Entwicklung betrifft.

Geladen war ein spezieller Mitarbeiterkreis. Neben Bestarbeitern des Werkes waren hauptsächlich Genossen und Kollegen aus dem Bereich F/E, leitende Wissenschaftler, Kapazitäten aus für uns bedeutsamen wissenschaftlichen Einrichtungen wie der TU Dresden, TH Karl-Marx-Stadt, der Ingenieurschule Zittau zugegen, aber auch die Abnehmer unserer Erzeugnisse wie der Außenhandel, die Energieversorgung und andere Betriebe. Nach dem Grundsatzreferat des Werkdirektors erarbeitete der oben genannte Kreis sich einen klaren Standpunkt zu der Frage „Was müssen wir bei unseren Geräten für Veränderungen vornehmen, damit wir die stabile Energieversorgung im Inland sichern, damit wir aber auch exportfähig bleiben bzw. immer stärker werden?“

Ein jeder von uns weiß, das, was der Mensch verrichtet, muß erst einmal durch seinen Kopf, bevor die Hände sich in Bewegung setzen. Welche Rolle kommt demzufolge der politisch-ideologischen Arbeit zu, von der Genosse Konrad Naumann auf der Bezirksdelegiertenkonferenz grundsätzlich sprach?

**Genosse Harz:** Neben der Verständigung zu dringenden Entwicklungsfragen zu Wissenschaft und Technik stand im Mittelpunkt der Intensivierungskonferenz die Absicht, eine Grundorientie-

sen, weshalb in unserer Volkswirtschaft ein Mehr an Nationaleinkommen produziert werden muß.

Ein weiterer Anspruch an unsere Arbeit ergibt sich aus der Tatsache, daß zahlreiche Genossen und Kollegen im Ausland für das Werk tätig sind. Das ist nicht schlechthin nur eine organisatorische Arbeit, die beispielsweise die Außenmonteure leisten. Sondern hier spielt sich ganz konkret der Klassenkampf ab.

So gesehen haben wir uns selbst die Frage zu beantworten: Ist es uns nun gelungen.



*Pausengespräche ... auch hier standen die grundlegenden Aufgaben der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der besseren Nutzung von Energie und Material, der Qualitätserhöhung unserer Produkte ebenso im Mittelpunkt wie der erweiterte Export unserer Erzeugnisse.*



rung für die Weiterführung der politisch-ideologischen Arbeit in unserer Parteiorganisation zu geben. Natürlich in erster Linie auch jenen Genossen und Kollegen, die täglich für Forschung und Entwicklung im Werk verantwortlich zeichnen. Äußerst wichtig scheint uns das gerade für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Der Schöpfergeist der Werktätigen muß in Gang gesetzt werden – immer wieder neu. Wir wissen ja alle, nichts kommt von allein. Die richtige Motivation muß schon vorhanden sein; jeder sollte von der Notwendigkeit wis-

diese Maßstäbe deutlich zu machen?

Wenn auch noch vieles widersprüchlich erscheint, die Aufgaben haben wir angepackt. Zum Beispiel den Absatz unserer Erzeugnisse auf dem Schaltgerätesektor. Hier können wir noch nicht weit im voraus planen. Doch unseres Erachtens haben wir uns hier richtige, erreichbare, hohe Ziele gestellt. Das wird deutlich im Kampfprogramm der Parteiorganisation, auch im Wettbewerbsbeschluß. Das Umsetzen erfordert höchstes Engagement jedes einzelnen, ganz gezielte Aktivitäten.

In der Sitzung am 25. Februar beschäftigte sich die Leitung der BPO mit

1. der Einschätzung der Probleme und Meinungen der TROjaner – verbunden mit der Berichterstattung der Sekretäre der APO 1 und 6 zur Stärkung der Kampfkraft der Partei.

## Die Parteileitung tagte

**Beschlüsse dazu:** Die Sekretäre der APO erhalten durch die Parteileitung ein schriftliches Anleitungsmaterial zur Vorbereitung der Mitgliederversammlungen des Monats März; die APO-Sekretäre werden beauftragt, die Kampfprogramme der einzelnen APO einer Analyse zu unterziehen und sie gegebenenfalls zu überarbeiten; der Aufruf der Berliner Parteitage-Delegierten vom 19. Februar ist als Grundlage für die weitere politisch-ideologische Arbeit zur Forcierung der Wettbewerbsinitiativen zu nutzen.

2. der Einschätzung des Parteilehrjahres und des FDJ-Studienjahres, die bestätigt wurde.

3. Der Leitung lag der Arbeitsplan des „TRAFO“ vor, der ebenfalls bestätigt wurde.

Für ganz wesentlich halte ich die bereits vorhandenen konkreten Formen der Zusammenarbeit des TRO mit wissenschaftlichen Einrichtungen der Republik (ohne diese Zusammenarbeit würden Trafo- und Hochspannungsschaltgeräte wohl kaum entwickelt werden können!), für die in Auswertung der Konferenz ganz konkrete Vorgaben herausprangen. Ja, sogar vertragliche Vereinbarungen resultieren daraus.

**Sicherlich deckte die Konferenz hier und da gewisse „Kanten“ der Arbeit auf. Haben wir nun die Absicht, uns an diese zu gewöhnen?**

**Genosse Harz:** Was ich nun sage, ist keine neue Erkenntnis – die Meisterung der Aufgaben aus Wissenschaft und Technik beginnt bei der Erarbeitung der Konzeptionen für die Pflichtenhefte, den bestimmenden Parametern, die wir uns selber setzen usw. usf. Schon hier gibt es eine Vielzahl ideologischer Probleme. Sie setzen sich fort bei der ganz konkreten Entwicklung der Erzeugnisse bis hin zum Endprodukt und dem Absatz.

Doch so, wie wir es verstehen, den Vorlauf zu schaffen, so arbeiten wir dann auch. Ob Marktforschung, Marktanalyse, Marktabsatzstrategie – immer steht die Planrealisierung im Blickpunkt. Die Realisierung der Planaufgaben in der IWP ebenso wie bei der kompromißlosen Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik. Diese Erkenntnis ist mei-

nes Erachtens genau deutlich geworden.

Die Konferenz hat auch aufgezeigt, daß es unsererseits um die Fragen der täglichen Arbeit und um die Organisierung der Prozesse geht. Aber auch um die Aufgaben, die mehr zur langfristigen Bedeutung hin tendieren. Dazu haben insbesondere die Beratungen in den drei Arbeitsgruppen beigetragen.

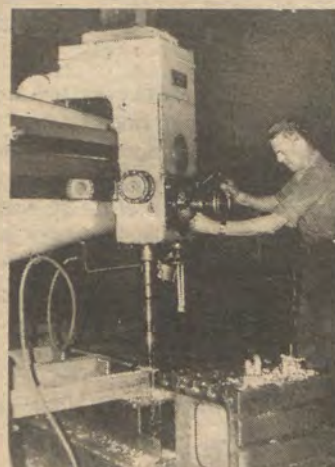
Es ist vorgesehen, daß im März dieses Jahres im Ergebnis der Arbeitsgruppenberatungen ein Dokument entsteht, das diese beiden Aspekte – strategische und tagtägliche Aufgabenabstimmung – beinhalten wird. Diese Vorschläge werden dann Diskussionsgrundlage in einer BPO-Leitungssitzung im Parteitage-Monat sein. Hierbei stellen wir uns das Ziel, die Führung der politisch-ideologischen Prozesse durch die Parteileitung, die APO-Leitungen, die staatliche Leitung ebenso wie Gewerkschaft und FDJ tatsächlich abrechenbar und führbar zu gestalten.

So gesehen beginnt der Lohn der Arbeit damit, daß wir selbst die Konferenz konsequent auswerten. Hier kommt der Kommission Wissenschaft und Technik bei der BPO eine entscheidende Bedeutung zu. Und ich meine, es war auch gut, dem Generaldirektor des Kombines eine Reihe von Empfehlungen zu erarbeiten, die wir als Vorschläge an Genossen Birke übermitteln.

**Wir bedanken uns für dies Interview, Genosse Harz.**



Alle Kollegen des Kollektivs „Juri Gagarin“, NFK, sind Mitglieder der DSF. 20 Prozent ihres FDGB-Beitrages spenden sie für die Solidarität. Ein weiterer Kollege konnte für die Mitarbeit in der Zivilverteidigung gewonnen werden. Zwei Kollektivmitglieder besuchen zur Zeit einen E-Grundschweißerlehrgang.



### Damit wird der Wettbewerb an Qualität gewinnen

Noch arbeitet unser Kollektiv „Juri Gagarin“, NFK, nach einem kollektiv-schöpferischen Plan. Monatlich erfolgt die Auswertung, die Abrechnung der geleisteten Minuten. In dieser Auswertung sprechen wir auch über die Arbeit jedes einzelnen Kollektivmitgliedes, über die Einhaltung und Auslastung seiner Arbeitszeit. Durch die konsequente Arbeit nach unserem kollektiv-schöpferischen Plan gelang es uns, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen, so daß wir auch zusätzliche Arbeiten übernehmen konnten. Wir bauten ein CO<sub>2</sub>-Schweißgerät an einen Schwenkarm an. Damit sparen wir Elektroden ein, das CO<sub>2</sub>-Schweißen ist wirt-

schaftlicher und das Gerät leichter zu handhaben.

Ab April werden auch wir nach dem persönlichen Planangebot arbeiten, damit wird der sozialistische Wettbewerb an Qualität gewinnen. Können wir jetzt noch eine geringere Leistung des einen durch die Mehrleistung des anderen Kollegen ausgleichen, am Ende zählt ja die Gesamtleistung des Kollektivs, so wird zukünftig jeder einzelne für seine Arbeit geradestehen müssen. Das Arbeitsergebnis jedes einzelnen ist besser meßbar, und wir können auch erzieherisch mehr auf die Kollegen einwirken.

Günter Dolny, Brigadier

### Kampfgruppe – eine weitere Bewährung

Während meiner Armeezeit reife bei mir der Entschluß, nach Absolvierung des Grundwehrdienstes in die Reihen der Kampfgruppe einzutreten. Kürzlich stellte ich diesen Antrag. Als späteres Mitglied der Kampfgruppe sehe ich für mich ein weiteres Bewährungsfeld, die bei der NVA erworbenen militärischen, physischen und ideologischen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse in die Praxis umzusetzen.

Die derzeit international angespannte politische Lage erfordert von jedem jungen Menschen ein hohes Niveau von praktischer und gesellschaftlicher Arbeit. Den gefährlichen Plänen der NATO-Staaten mit ihren Hochrüstungsbeschlüssen und ihrer menschenfeindlichen Politik im In- und Ausland müssen wir im Sozialismus entschlossen gegenüberstehen. Die Kampfgruppen der Arbeiterklasse haben daran

einen nicht geringen Anteil. Der Gegner soll wissen, daß er im Falle einer militärischen Intervention seinerseits mit einer erfahrenen und kampferprobten Einheit zu rechnen hat.

Mein Antrag um Aufnahme in die Reihen der Kampfgruppe soll gleichzeitig mein ganz persönlicher Beitrag zum X. Parteitag und zur Stärkung des Sozialismus sein.

Mario Hammig

## Initiativen zum X. Parteitag der SED im Betrieb Niederschönhausen

# Rationalisierung gut durchdacht

Im Kampf um die Planerfüllung stehen zwar die Finalerzeugnisse der GSAS-Serie im Mittelpunkt, doch auch die Verpflichtungen aus der innerbetrieblichen Kooperation werden in allen Kollektiven sehr ernst genommen. Darüber hinaus übernahm das Kollektiv in Niederschönhausen die Verpflichtung, für den VEB TuR Preßeisen zu fertigen und für die 50-kVA-Transformatoren die Stahlbaugruppen zur Verfügung zu stellen. Außerdem sind aus den Plandiskussionen und aus der Notwendigkeit zur Wiedererlangung des Gütezeichens „Q“ für GSAS-Erzeugnisse folgende weitere Aufgaben erwachsen:

- Der Versandabschnitt für Schaltanlagen ist auszubauen;
- Die Gefährdung der Prüfvorgänge durch Verunreinigungen aus der Kupfer-Fertigung ist auszuschließen;
- Die Spulenfertigung ist aus der Halle 400 auszulagern;
- Die Grundfonds sind zu reduzieren;
- Die Krananlagen in Halle 402 sind einer umfangreichen Reparatur zu unterziehen;
- Arbeitskräfte sind freizusetzen;
- Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

### Rationalisierungsvorhaben Halle 402

Für den Aufbau eines Fertigungsbereiches für Aluminiumgefäße war es notwendig, aus der Halle 402 mit Anlauf der GSAS-Fertigung die Kupfer-Spulenproduktion zu entfernen. Sie erfolgte deshalb seit einigen Jahren in der Leichtbau-

halle 400. Die Beeinflussung des Prüffelds durch Kupferspäne und die Erweiterung des Versandlagers GSAS veranlassen nun eine erneute Verlagerung dieser Arbeiten, die nach Vorbereitung durch die Technologie und Abstimmung mit den betroffenen Kollektiven ihren Platz in der Halle 402 finden werden.

In diesem Zusammenhang ergeben sich folgende Veränderungen:

- Der Glühofen in der Schmiede wurde Ende 1980 durch einen neuen ersetzt. Infolge einer sehr guten Vorbereitung durch NTV, NTG und NFK wurde die Erneuerung kurzfristig und ohne Gefährdung des Produktionsablaufes durchgeführt.
- Ein Brückenkran wurde ausgedockt. Nach den im NF-Bereich durchgeführten Recherchen ergab sich die Möglichkeit, diesen durch Umsetzung eines anderen Kranes zu ersetzen. Bis zum 31. März wird deshalb ein Brückenkran aus der Halle 400 entfernt, gekürzt und in der Halle 402 montiert.
- Der Raum für die Durchstrahlungsprüfung unserer Druckgefäße, der sich eigentlich in den technologischen Fluß einfügen sollte, erwies sich infolge der Vielfalt der hier gefertigten Erzeugnisse als ein räumliches Hindernis. Er wird aus dem vom Brückenkran bestrichenen Mittelschiff der Halle 402 in das östliche Seitenschiff umgesetzt.
- Der Zustand der Kranbahn erwies sich als eine der Ursachen, die bisher mehrmals zum Ausfall des Kranes führte. Die Abweiche aus der Ebene betrug bis zu 50 mm. Gründlich vorbereitet durch die Be-

trieberhaltung und unterstützt durch Kollegen Kesselbaus arbeiten 50 Schlosser vom 15. Januar 1981, 15.00 Uhr, bis 18. Januar, 18.00 Uhr, wechselnd „rund um die Uhr“, um den Mangel zu beheben. Heute betragen Abweichungen der Kranbahn maximal 3 mm.

### Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Erweiterung der Versärfeld für GSAS-Erzeugnisse wird dadurch möglich, die Kupferspulenfertigung in die Halle 402 verlagert zu werden. Dadurch wird die Brücke der NE-Metall-Bearbeitung wieder räumlich zusammengeführt.

Die Beeinträchtigung des Prüffeld durch Kupferstaub wird entfallen.

Im Ergebnis der Arbeit eines Neuererkollektivs erwarten, daß ein in Halle 400 vorhandener Strahlungsprüfstand ausgedockt wird. Damit werden die Kosten gespart, die Grundausstattung verbessert und die Arbeitsfläche geschont. Die freigewordene Fläche wird nach 1981 genutzt werden können. Prüfstand für Leistungsschalter aus der Montagehalle zu entfernen. Hier wird zur Zeit auch bei Nutzung vorhandener Mittel beim Schweißarbeiten in der Schmiede immer noch ein Dauerschweißpegel von 90 dB erreicht. Schichten im Raum der Schmiede, in der sich wenige Arbeitskräfte aufhalten, Raumgewinn in der Montagehalle durch Verringerung der Lärmbelastung.



Brückenkran wird abgebaut.

### Weitere Initiative Leistungsmaßstab

Das Ergebnis einer Neueinstellung im Kesselhaus ist es dort zukünftig keine Person mehr geben. Die Person, die diesen Arbeitsplatz innehatte, übernahm eine andere Tätigkeit.

Die konsequente Realisierung der planmäßigen Instandsetzung und Inspektion in der Schweißwerk führte wie erwartet zu einer Senkung der Schweiß- und des Reparaturaufwandes. Deshalb hat sich in der NTS die Zahl der Arbeitskräfte um zwei Mitarbeiter verringert.

Die Maßnahmen zur Einleitung der staatlichen Auf-

lagen zur Energieverwendung ist eine Aufgabe für alle Leiter und wurde deshalb auch in N aufgewertet. Die Planung der Kontingente und die Verbrauchskontrolle wurde zur Leitungsaufgabe. Dadurch war es möglich, die Arbeitskraft des bisherigen Energieverantwortlichen freizusetzen.

Die Maßnahmen zur Bereitstellung von Werkzeugen und Vorrichtungen für den Produktionsprozeß beschäftigen in N neben der Werkzeugausgabe eine weitere volle Arbeitskraft. Durch das Ausscheiden eines Mitarbeiters bestand die Notwendigkeit, diesen Sachverhalt zu überdenken. Ein Neuererkollektiv in NTV analysierte die Abläufe in der Planungstechnologie und kam zu einem Ergebnis, das die Freisetzung eines Planungstechnologen ermöglicht.

Durch die Wirksamkeit dieser Maßnahmen konnte ein Betrag von mehr als 10 000 Stunden Arbeitszeitsparung im Plan der TOM 1981 realisiert werden.

Werner Schulz, Technischer Leiter, N (KDT)

# Der Plan – auch für uns in Niederschönhausen Gesetz

### Wie stehen die Partner aus der innerbetrieblichen Kooperation dazu?

Wie die Niederschönhausener die Planerfüllung angehen, wie sie ihren Verpflichtungen gerecht werden, darüber befragten wir den Produktionsleiter Kollegen Heinz Hiepel und Abteilungsleiter Genossen Gerhard Hildebrand. Und wir erfuhren folgendes.

Auf der Grundlage des Jahresplanes wird der Quartalsplan, der Operativplan, erarbeitet. Die Erzeugnisse und Baugruppen werden dort in zeitlicher Folge ihrer Fertigung und Auslieferung genau festgelegt. Nach diesem Plan arbeiten alle staatlichen Leiter bis hin zu den Brigadiern. Wöchentlich erfolgt die Kontrolle, die Rechenschaft über die Erfüllung von der unteren zur oberen Leitungsebene. Das sichert das schnelle Erkennen von Schwerpunkten und die sofortige Festlegung von Maßnahmen dazu.

Monatlich wird eine Schwerpunktliste für den G-Betrieb mit konkreten Forderungen für die Einzelteile und Baugruppen mit Termin erarbeitet. Das geschieht für die benötigten Materialien an B. Die Abarbeitung dieser Listen wird auf allen Rapporten kontrolliert.

In den wöchentlichen Kontrollberatungen mit den Mei-

stern und Brigadiern erhalten diese die Termine für die kommende Woche, so daß sie selbst jederzeit in der Lage sind, die anstehenden Aufgaben auf die einzelnen Kollegen zu verteilen.

Eine gute Grundlage für eine kontinuierliche Planerfüllung. Doch betrachten wir das Ergebnis der monatlichen Planerfüllung, gehört N zu denen, die Schwierigkeiten haben. Viele zusätzliche Stunden müssen die Kollegen leisten, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. Hau-ruck-Aktionen sind keine Ausnahme mehr.

### Woran liegt's?

Zum einen an der ungenügenden Bereitstellung der Teile aus dem G-Betrieb. Ein Beispiel: 1980 hat der G-Betrieb nur 57 Prozent der Aufgaben für Niederschönhausen erfüllt, trotzdem hat der N-Betrieb letztendlich den Jahresplan geschafft. Über das Wie, über die Reserven, die hier erschlossen wurden, werden wir in einer der nächsten Ausgaben berichten. Fakt ist, die Teile aus G kommen nicht so, wie sie gebraucht werden. Den Kollektiven bringt das Ausfallzeiten, die am Monatsende durch genannte Hau-ruck-Aktionen aufgeholt werden

müssen. (Und ... man sollte es kaum glauben, in der Vorfertigung liegen noch heute Aufträge, die mittlerweile schon zwei Jahre alt sind und nicht erfüllt wurden!).

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Materialversorgung. Grobbleche 10/20 mm H 45-2 und Bleche X 8 CrNiTi 18.10 sowie Alu-Gußteile kommen in unzureichender Menge an, um voll planwirksam zu werden. Schwierigkeiten, deren Folge ebenfalls erhöhte Ausfallzeiten sind, macht die Versorgung mit technischen Gasen.

Auf einigen Gebieten haben sich die Niederschönhausener schon selbst geholfen, indem sie den Betriebsteil G entlasteten und die Fertigung von Preßeisen für 110-kV-Wandler, Verbindungsschienen und Transportböcken für Trenner in eigene Regie übernahmen, die Vorfertigung entlasteten. Kollegen an wichtigen Maschinen arbeiten im Dreischicht-System. Die Kollektive helfen untereinander aus, leisten sozialistische Hilfe, wo Not am Mann ist.

Doch Grundlage für einen kontinuierlichen Produktionsablauf bildet die pünktliche Teile- und Materialbereitstellung.

### Jugendarbeit

Gute Arbeit leisten die Jugendfreunde des N-Betriebes im Rahmen der MMM-Bewegung. Vor vierzehn Tagen veranstalteten die Jugendfreunde einen Kuchenbasar. Eine gute Unterstützung erfährt die AFO-Leitung auch durch die Genossen der APO 7. AFO-Sekretär, Genosse Dieter Schmidt wurde auch in die APO-Leitung kooptiert.



### Von der Pike auf gelernt

#### Aktiv in der Zivilverteidigung

sich zu Gruppenführern und gehören heute zu den Führungskräften.

Ihnen obliegt die Vorbereitung der Einsatzkräfte. Die guten Ergebnisse, die über Jahre hinweg erreicht wurden, sind nicht zuletzt ihrer Arbeit zu verdanken. Was beiden Kollegen besonders am Herzen liegt, ist die Kontinuität der Ausbildung.

Noch so sehr konzentriert sie sich auf die wenigen Monate vor einem Leistungsvergleich.

„Und ZV-Arbeit macht auch Spaß“, sagt Werner Schulz, „wenn man sie intensiv betreibt, ich kann viel für mich selbst verwenden, die Knoten zum Beispiel Spaß macht auch eine theoretische Übung, die gut vorbereitet ist und gut abläuft.“

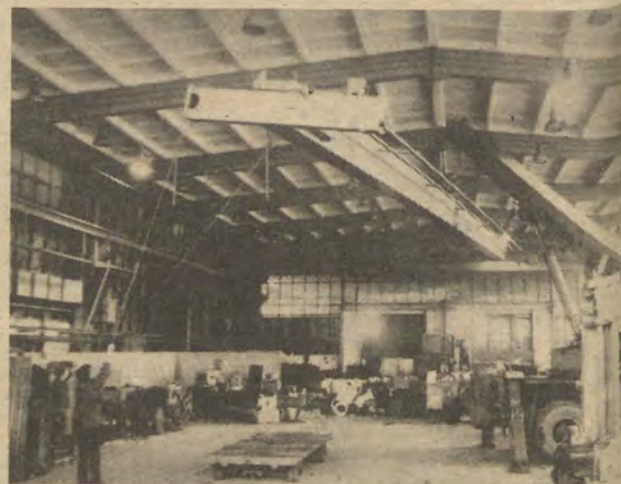
### Hoher Nutzen aus Neuererarbeit

Im Rahmen der Neuererbewegung wurden vom Kollektiv der GSAS-Fertigung vier Neuerervereinbarungen und 21 Neuerervorschläge eingereicht bzw. realisiert. Dadurch konnte eine Einsparung von 5690 PGA-h und eine Materialeinsparung von 5360 Mark abgerechnet werden. 5690 PGA-h – das heißt, jeder Produktionsgrundarbeiter hat eine Einsparung von rund 200 Stunden erzielt.

### Im Wettbewerb bewährt

Der kollektiv-schöpferische Plan ist die vorrangige Wettbewerbsmethode, nach der alle Kollektive in Niederschönhausen arbeiten. Monatlich erfolgen die Auswertung und quartalsweise die Ermittlung und Auszeichnung der Besten.

1980 konnte die geplante Kostensenkung erreicht und unterboten werden. Auch der TOM-Plan wurde erfüllt.



Umsetzung des Brückenkrans aus der Halle 400 in Halle 402.



Genossin Gerda Sauerwald, Kreissekretär der DSF, nutzte die Gelegenheit zu einer ersten Auswertung der nachmittags durchgeführten Tagung des Bezirksvorstandes der DSF.



Im Namen der Vertreter der acht Köpenicker Grundeinheiten übergibt Genossin Sauerwald das Freundschaftsgeschenk an die Karlshorster Genossen.

# Konsequenter Friedenskurs

Wer die Rede des Generalsekretärs der KPdSU, die vor dem XXVI. Parteitag der KPdSU hielt, gelesen hat, kommt unweigerlich zu dem Schluß: Dieser Rede (und sie verkörpert ja die sowjetische Politik) kommt ein außerordentlich hoher politischer Stellenwert zu. Sie ist ein Anspruch an eine Politik, die in der ganzen Welt Politiker — auch die in den imperialistischen Ländern nicht vorbei gehen können. Diese Rede zeigt eindeutig die sowjetische Politik in Friedenspolitik. Vom Leninischen Aufruf „An alle!“, dem Dekret über den Frieden bis zum XXVI. Parteitag der KPdSU erstreckt sich die

## Zahlen und Fakten

### der Wirtschafts- und Sozialpolitik

Verglichen mit dem 9. Fünfjahrplan erhöhte sich das Nationaleinkommen in der UdSSR um 400 Milliarden Rubel, die Industrieproduktion um 717 Milliarden Rubel und die landwirtschaftliche Produktion um 50 Milliarden Rubel.

Im einzelnen sieht die Bilanz so aus:

#### Industrie:

Allein im letzten Fünfjahrplan konnten so viele Mittel für die Entwicklung der Volkswirtschaft aufgewendet werden wie in den ersten 40 Jahren Sowjetmacht zusammengenommen.

Der Zuwachs an Grundfonds in der Industrie war in den vergangenen fünf Jahren größer als zwischen 1961 und 1970.

In den letzten fünf Jahren wurden über 1200 große Industriebetriebe fertiggestellt, darunter die erste Ausbaustufe des Lkw-Werkes „Kamas“, das Werk für Kernenergie-Ausrüstungen „Atommasch“ und andere.

Drei Viertel des industriellen Zuwachses wurden durch neue Technik realisiert. 25 000 Abteilungen und Betriebsteile wurden automatisiert oder vollmechanisiert.

Die Produktion von Konsumgütern wuchs um 21 Prozent.

#### Rohstoffe

Die Erdgasgewinnung stieg von fast 300 Milliarden auf weit über 400 Milliarden Kubikmeter, davon in Westsibirien auf das 4,3fache.

Die Erdölgewinnung in Westsibirien wurde mehr als verdoppelt.

Auf der größten Baustelle der UdSSR, der BAM, konnte mit 1900 km mehr als die Hälfte der Strecke fertiggestellt werden. Damit wird der Zugang zu reichen sibirischen Rohstoffvorkommen, so zu Kohle, Öl, Kupfer und Eisen-erz, gewährleistet.

## Mit dem Lande Lenins fest verbunden



Von zahlreichen Banden herzlicher Freundschaft war an diesem 25. Februar nicht nur die Rede — neue wur-

den im Handumdrehen geknüpft: Anlässlich des 63. Jahrestages der ruhmreichen Sowjetarmee und in der „Woche der Waffenbrüderschaft“ hatte der Kreisvorstand der DSF zu einer Veranstaltung eingeladen, die sowohl Gäste aus der Karlshorster Garnison als auch Freunde aus acht Köpenicker Betrieben zu einem Arbeitessen vereinte.

Die Köpenicker nutzten die Gelegenheit — bekanntlich war einen Tag zuvor der

## Die Völker Europas brauchen Frieden und Entspannung

Mit Befriedigung beobachten wir die immer stärker anwachsende Protestbewegung gegen die von den USA geplante Stationierung von Neutronenwaffen und Raketen auf dem Territorium Westeuropas. Dieser Plan beinhaltet die Gefährlichkeit der Strategie der USA, Europa zu einem Schlachtfeld zu machen — die USA aber selbst unversehrt zu lassen.

Wir protestieren gegen diese Absicht, die Welt in ein nukleares Inferno zu stürzen. Wie die ganze Welt brauchen die Völker Europas Frieden und Entspannung. Gleichzeitig fordern wir die USA-Regierung auf, auf dem Madrider Treffen über ganz konkrete Schritte zur Beendigung des Rüstungswettlaufes und zur Sicherheit in Europa zu verhandeln. Die Völker Europas brauchen wie die ganze Welt Frieden und Entspannung.

Abteilung TRB 1

Besser als unser Generalsekretär es in Moskau sagte,



kann es wohl niemand: „Wir sind sehr beeindruckt und inspiriert von dem großartigen Rechenschaftsbericht des ZK an den XXVI. Parteitag, den der Generalsekretär der KPdSU, unser Freund und Genosse Leonid Iljitsch Breschnew, erstattet hat.“

Trotz der Herausforderungspolitik führender USA-Politiker steuert die Sowjetunion den Friedenskurs konsequent weiter. Und Fakt bleibt, daß sie sich darin auch nicht von der Konfrontationspolitik gewisser Kreise der NATO, insbesondere der USA, beirren läßt.

Diese gesunde Außenpolitik, dessen bin ich gewiß, wird auch den Werktätigen unseres Landes die entscheidende Richtung sein, den Sozialismus ökonomisch und politisch noch fester zu machen. So bereit wie die KPdSU ist, den Frieden zu sichern, und deshalb den Dialog auf allen Ebenen mit den USA zu führen sucht, so bereit ist unsere Partei zum Gespräch mit der BRD-Regierung.

Reinhold Müller, GE/GT

XXVI. Parteitag der KPdSU in Moskau eröffnet worden — den Karlshorster Genossen mit dem Überreichen eines Geschenkes ein herzliches Dankeschön zu sagen für die gemeinsame Sicherung der Grenze zwischen Ost und West, zwischen Sozialismus und Imperialismus.

Apropos Parteitag: Alle Gespräche, die ausgebrachten Trinksprüche kehrten immer wieder zu einem Punkt zurück: der Friedensbereitschaft und -initiative der Sowjetunion, die der Generalsekretär der KPdSU in seinem Rechenschaftsbericht an den XXVI. Parteitag der KPdSU erneut mit gezielten und konkreten Vorschlägen an die USA, ja generell an die NATO-Staaten gerichtet, bekräftigte.

Aber ebenso drehten sich die Gespräche an diesem Abend um die vertiefte, enge Zusammenarbeit unserer beiden sozialistischen Staaten auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens. Über Partnerschaftsbeziehungen des VEB TRO „Karl Liebknecht“ zum Beispiel zu sowjetischen Betrieben berichtete Freund Achim Kortenbeutel. Er konnte mit ganz Konkretem aufwarten — so unter anderem mit dem Konsultationsstützpunkt der Grundeinheit, der beispielgebend für Berlin anhand von Informationsstafeln veranschaulicht, wie sowjetische Neuerermethoden ausgewertet und in die eigene Arbeit der Kollektive einbezogen werden, welchen Nutzen das alles bringt.

Gleichfalls wie Freund Kortenbeutel nahmen die anderen Vorsitzenden der Grundeinheiten das Wort, so des VEB WF, KBA, IWTE, KWO, REWATEX, KWA und des Rates des Stadtbezirks, und informierten über jene Aktivitäten, mit denen die Mitglieder der DSF mit-helfen, den X. Parteitag der SED würdig vorzubereiten.

Edith Schmidt  
Kommission  
politische Massenarbeit  
beim KV der DSF

Friedenspolitik. Denn Frieden und Sozialismus sind untrennbar verbunden.

Die Sowjetunion schlägt unter anderem vor:

- Erweiterung der vertiefenden Maßnahmen für Westeuropa auf militärischem Gebiet bis zum Ural
- Einfrieren des gegenwärtigen Standes der Raketenbewaffnung in Europa um vieles mehr.

All diese Vorschläge verfolgen ein Ziel — den Frieden zu sichern und die Welt nicht in ein nukleares Inferno zu stürzen.

Der Parteitag der KPdSU wies auch klar die gewaltigen Perspektiven der wirtschaftlichen Entwicklung der Sowjetunion auf. Genosse Breschnew stellte präzise und nüchtern die Erfolge fest, aber auch das zeigte er auf, was man besser machen kann, wo und von wem man lernen muß.

Die Rede des Generalsekretärs der KPdSU enthält eine Vielzahl von außerordentlich wichtigen theoretischen Erkenntnissen, die von unschätzbarem Wert für die sozialistischen Bruderländer sind, die aber auch der nationalen Befreiungsbewegung und den progressiven Kräften in den imperialistischen Ländern eine große politische Unterstützung geben.

Das Studium dieser Rede wird uns noch viele neue Erkenntnisse vermitteln. Aber der konsequente Kampf um die Erhaltung des Friedens ist und bleibt das Kernstück der Rede L. I. Breschnews, weil das das Kernstück der sowjetischen Politik ist.

Hein Peter  
Bildungsstättenleiter

## Gedanken zum 35. Jahrestag der FDJ

Unser Freie Deutsche Jugend feierte am 7. März ihren 35. Geburtstag. 35 Jahre FDJ – das sind vor allem Jahrzehnte der Bewahrung der Jugend unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

35 Jahre FDJ – das sind Jahrzehnte selbstlosen Einsatzes von Millionen Mädchen und Jungen für die Schaffung, die allseitige Stärkung und Verteidigung unseres sozialistischen Vaterlandes, der Deutschen Demokratischen Republik.

35 Jahre FDJ – das sind Jahrzehnte der brüderlichen Kampfgenossenschaft mit dem Leninschen Komsomol und allen sozialistischen Bruderorganisationen, Jahrzehnte der antiimperialistischen Solidarität in der demokratischen Weltjugend- und Studentenbewegung.

Wir begehen den 35. Jahrestag der FDJ in einer Atmosphäre schöpferischen Arbeitens und Lernens zur Vorbereitung des X. Parteitag der SED. Unsere FDJ-Grundorganisation beteiligte sich mit vielen Initiativen an der „Parteitagsinitiative der FDJ“ und kämpft um eine der „Roten Ehrenschleifen des ZK der SED“. Unsere Ergebnisse in der FDJ-Aktion Materialökonomie mit 1,1 Millionen Mark, die Zusammenarbeit mit dem Komsomol in Sapo-

roshe, die Jugendobjekte im Werk sprechen für uns.

Die Geschichte unseres Jugendverbandes beweist, daß unsere FDJ sich deshalb so gut entwickeln konnte, weil sie sich stets von den Beschlüssen der SED leiten ließ und läßt. Eine revolutionäre Chronik der Teilnahme der Jugend am Aufbau unseres Vaterlandes ist die Geschichte unseres Jugendverbandes. Die Kapitel dieser Chronik berichten über Sosa, Schwedt und Eisenhüttenstadt, über den Rostocker Hafen und jetzt über die „FDJ-Initiative Berlin“ bei der Realisierung des Berlin-Programms.

Es erfüllt uns mit Stolz, wenn Genosse Erich Honnecker feststellen konnte, „daß die Geschichte der DDR undenkbar ist ohne die Geschichte der FDJ. Denn von Anfang an konnten sich Partei und Staat auf die Begeisterung und den Elan der Jugend stützen.“

Dieses Urteil macht uns stolz, aber noch mehr sind uns diese Worte Verpflichtung, uns auch künftig in ihrem Sinne als sozialistische Patrioten und proletarische Internationalisten im Thälmannsgeist zu bewähren.

Lutz Sandig  
1. Sekretär unserer  
FDJ-Grundorganisation



## Vielfältige Initiativen zum X. Parteitag der SED

### GST-Grundorganisation der BS TRO leistet gute Arbeit

Rund 250 Mitglieder zählt die GST-Grundorganisation der Betriebsschule TRO, 250 Mitglieder, die eine fleißige, kontinuierliche Arbeit leisten auch in Vorbereitung auf ihren Ehrendienst in den Reihen unserer Nationalen Volksarmee. Der GST-Grundorganisation obliegt die Arbeit in den Sektionen Schießsport, Motorsport und Militärischer Mehrkampf sowie die Laufbahnausbildung der Militärkraftfahrer und Mot.-Schützen.

Das Ausbildungsjahr 1979/80 konnte sehr erfolgreich abgeschlossen werden. Unsere Grundorganisation wurde als beste des Stadtbezirks Köpenick ausgezeichnet. Bei den Bezirksmeisterschaften der Laufbahn Mot.-Schützen belegten unsere Lehrlinge erste Plätze ebenso bei der Motorradpatrouille. Die Bezirksmeisterschaften waren eine gute Leistungsüberprüfung in Vorbereitung auf die Zentrale Wehrspartakiade.

46 Lehrlinge absolvierten im vorigen Jahr erfolgreich die Ausbildung für die Militärkraftfahrer, 48 erwarben die Fahrerlaubnis Klasse I. In der Sektion Schießen wurde ein neuer Vorstand gewählt.

In diesem Jahr steht die Ausbildung unter dem Motto „Zu Ehren des X. Parteitages der SED – beste Ergebnisse in den Sektionen und in der Laufbahnausbildung“. 15 Jugendfreunde werden auf die Zentrale Wehrspartakiade, die vom 9. bis 14. Juli in Erfurt stattfindet, vorbereitet. Intensives wöchentliches Training gehört hier dazu.

Im kommenden Monat beginnt die Ausbildung der Gruppenführer für das GST-Lager im September in Prennden. Sie gliedert sich in eine achttägige Lagerausbildung sowie in 15 Eintagsausbildungen. Die besten Lehrlinge nehmen daran teil, unter ihnen solche Jugendfreunde,

die sich für eine längere Dienstzeit in der NVA verpflichtet haben, und Mädchen aus dem DRK-Zug.

Die erste Bewährungsprobe, die die Mitglieder der GST-Grundorganisation unserer Betriebsschule in diesem Jahr zu bestehen haben, ist die Kreiswehrspartakiade, wo die Mot.-Schützen als Zug an den Start gehen und wieder den 1. Platz zu verteidigen haben. Bisherige Lehrgänge in Vorbereitung auf die Zentrale Wehrspartakiade in Erfurt ergaben, daß die Mot.-Schützen die besten Ergebnisse von allen Betriebsschulen unserer Hauptstadt erreichten.

Eine gute Arbeit leisteten auch die Mitglieder der Sek-



Der GST-Grundorganisation unserer Betriebsschule obliegt auch die vormilitärische Ausbildung zu Beginn eines jeden Lehrjahres in Prennden. 1980 konnte sie mit guten Ergebnissen abgeschlossen werden.

tion Schießen. Sie bauten im Rahmen der MMM-Bewegung einen transportablen Luftgewehrschießstand und konnten damit die Qualität der Ausbildung erhöhen, die nun nicht mehr an einen bestimmten Raum gebunden ist. In der „Woche der Waffenbrüderschaft“ wurde gemeinsam mit der FDJ-Grundorganisation ein Luftgewehrschießen organisiert, an dem ebenfalls alle Lehrlinge teilnahmen. GST-Mitglieder besuchten außerdem Foren im Zentralen Haus der DSF.

Eine Vielzahl von Aktivitäten, die sich würdig in die Vorbereitung des X. Parteitages der SED einreihen. Sie verdienen besondere Achtung und Anerkennung vor allem auch deshalb, weil Lehrlinge und die ehrenamtlichen Ausbilder und Helfer dafür viele Stunden ihrer Freizeit und oft Wochenenden nutzen. Die Ausbildung erfolgt wöchentlich. So zum Beispiel treffen sich die Mitglieder der Sektion Motorsport mittwochs zum Reparaturdienst. Dort erhalten vor allem die „jüngeren“ Mitglieder das notwendige Rüstzeug für bevorstehende Wettkämpfe. Probleme gibt es gerade in dieser Sektion durch das Fehlen eines weiteren erfahrenen Kollegen, der den Jugendlichen bei der Instandsetzung der Technik mit Rat und Tat zur Seite steht. Überhaupt fehlt es an Nachwuchs bei Ausbildern und Helfern. Hier sei vor allem an die Mitglieder unseres Reservistenkollektivs appelliert, die GST-Grundorganisation der Betriebsschule in dieser Hinsicht zu unterstützen.

Wenn wir vorhin von Achtung und Anerkennung sprachen, sollten wir auf keinen Fall die Mädchen vergessen, die in der Sektion Militärischer Mehrkampf ihren Mann stehen, im DRK Vorbildliches leisten und auch als DRK-Zug an der bevorstehenden Kreiswehrspartakiade teilnehmen werden.

### Delegiert zur Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ

## Dieter Schmidt, AFO-Sekretär in N

Am 21. März findet die Delegiertenkonferenz unserer FDJ-Kreisorganisation statt. 15 Jugendfreunde unseres Werkes nehmen daran teil. Zu diesen Delegierten gehört auch Genosse Dieter Schmidt, AFO-Sekretär in Niederschönhausen.

Im März 1978 kam Dieter Schmidt im Rahmen der „FDJ-Initiative Berlin“ zu uns ins Werk, arbeitete als Schlosser für Co-Co-Lok-Spulen in NFK. Im vergangenen Jahr wählten ihn die Jugendfreunde in N zu ihrem AFO-Sekretär. Dieter besitzt bereits gute Erfahrungen in der Jugendarbeit. In seinem ehemaligen Betrieb, dem Gas-Kombinat Schwarze Pumpe, arbeitete er ebenfalls aktiv in der FDJ mit.

„Von der Delegiertenkonferenz erwarte ich vor allem viele konkrete Anregungen



und Hinweise für meine eigene politisch-ideologische Arbeit in der AFO. Ich selbst wünsche mir manchmal noch mehr Zeit für persönliche Gespräche mit allen Jugendlichen, nicht nur mit den FDJlern, die in meiner Abteilung arbeiten“, meint Dieter Schmidt.

# Anstatt eines Blumenstraußes...

Unser Kindergarten an der Wuhlheide beging am 6. März sein 30jähriges Jubiläum – herzlichen Glückwunsch!

Anstatt eines Blumenstraußes zum 30. Geburtstag sei diese Seite gestaltet als ein Dankeschön für die liebevolle Betreuung unserer Jüngsten im Kindergarten „Judith Auer“ an der Wuhlheide.

Vor einigen Wochen besuchte ich diese Kindereinrichtung, schaute mich um, befragte Kinder und Erzieher und staunte nicht schlecht, wie sich unser Kindergarten in den 30 Jahren gemauert hat.

Man sieht es dem schmucken Gebäude an der Spree nicht an, daß es vor 30 Jahren nur ein altes Bootshaus war. So übernahm es unser Werk, baute es zu einem Kinderheim aus für die ersten Jahre, der Name an der Vorderfront des Hauptgebäudes verrät es noch. Heute ist es ein Kindergarten. 145 Kinder werden hier tagsüber gebildet und erzogen, damit die Muttis und Vatis

ohne Sorge ihrer Arbeit nachgehen können. Die 145 kleinen Geister sind in acht Gruppen eingeteilt, dem Alter entsprechend, etwa ein Drittel von ihnen sind Kinder unserer TROjaner.

Jede Gruppe hat ihren eigenen Gruppenraum mit Garderobe und Waschraum. Die Ausstattung und Ausgestaltung ist große Klasse, da möchte man selbst noch mal Kind sein. In den Fluren und Garderoben stellen die Kinder selbst aus, was sie tagsüber gemalt und gebastelt haben, damit's auch die Eltern bewundern können. Jede Gruppe nennt eine Unmenge Spielsachen ihr eigen. Autos, Puppen, Kaufmannsladen, Eisenbahn, Bausteine und vieles mehr gehören dazu.

Der Tagesablauf sieht eigentlich aus wie in jedem anderen Kindergarten. Der staatliche Erziehungs- und Bildungsplan ist auch hier Gesetz, nach ihm wird gear-

beitet von der jüngsten Gruppe an, den knapp Dreijährigen.

Natürlich unterschiedlich in den Anforderungen – so üben die Jüngsten eben noch mehr als Selbständigwerden. Sie alleine an- und ausziehen bereitet ihnen noch mehr Mühe als den großen Kindern. In der Beschäftigung, die sich dem gemeinsamen Frühstück anschließt, steht das „Lernen“ im Mittelpunkt. Muttersprache, Sport, Malen, Gesellschaftliche Erziehung und die Musik gehören zu den „Fächern“. Alles selbstverständlich mit viel Spiel verbunden, denn es soll Spaß machen, die Kinder sollen gern in den Kindergarten kommen. Daß sie dies tun, bestätigten mir Markus, Marco, dessen Mutti übrigens Köchin in der Lehrwerkstatt ist, Steve und all die anderen.

Täglich haben die Kinder auch ihre ersten kleinen Pflichten zu erfüllen. Dazu gehört der Tischdienst, das Aufräumen des Puppenschrankes, der Beschäftigungsdienst, das Ordnenhalten im Waschraum und Garderobe.

Für das leibliche Wohl sorgen die fleißigen Kolleginnen in der Küche des Hauses. Frühstück, Mittag und Vesper bereiten sie selbst zu. Die Eltern zahlen lediglich 1,10 Mark pro Tag. Und trotzdem gäbe es Monat für Monat Essengeldschuldner, meint Frau Kohlmann, die Leiterin des Kindergartens. Eigentlich unverständlich, denn für 1,10 Mark kann kein Kind täglich zu Haus versorgt werden.

Frau Kohlmann berichtete mir auch von den Feiertagen, die mit den Kindern stets zünftig begangen werden. Am 5. März zum Beispiel hatte die älteste Gruppe ihren großen Auftritt. Sie gestaltete ein Programm zum Internationalen Frauentag in unserem Veteranenklub. Ende März feiern sie das Frühlingsfest. Und zum großen Jubiläum zum 30. Geburtstag, findet noch ein Treffen mit ehemaligen Kindergartenkindern statt. Zu ihnen gehörten auch die Kollegen



Rossich aus der Galvanik und Mussinski aus der Elektrowerkstatt. Höhepunkte in diesem Jahr sind ebenfalls unser Betriebssportfest, wo die Kolleginnen des Kindergartens das Kinderfest mitgestalten, und für die Jüngsten selbst natürlich der Internationale Kindertag und das Zuckertütenfest im August, auf dem die mittlere Gruppe die ältesten Kinder, die in die Schule kommen, feierlich verabschiedet. Die Erzieherinnen wünschen sich auch, daß sie mit ihren Kindern mehr in die Programmgestaltung des Klubhauses einbezogen werden. Hier fehlte bisher die Resonanz seitens des Klubhauses. Anlässlich von Frauentagsfeiern, Kollektivveranstaltungen würde sicher ein kleines Programm mit Gedichten und Liedern unserer Kindergar-

tenkinder viel Freude bereiten, nicht nur den Erwachsenen, auch den Kindern selbst die bei solchen Sachen immer mit Feuereifer dabei sind, meinen sie. Ich würde mich freuen, wenn ihre Worte gehört und beachtet werden.

Ein Dankeschön soll heute hier gesagt werden, doch nicht nur den fleißigen Erzieherinnen, den Frauen an der Küche, ein Dank geht auch den Patenbrigaden, der Kollegin Haake aus dem S-Bereich als Verbindungsmann zum Kindergarten, ein Dank auch dem Werk für die Unterstützung vor allem bei handwerklichen Arbeiten. Dieses Dankeschön sei jedoch gleich verbunden mit der Bitte, doch endlich das „Swimmingpool“ im Garten zuzuschütten. Dieses große Loch bildet eine erhebliche Unfallgefahr für die Kinder. Oft genug wurde auch seitens der Bauabteilung Abhilfe versprochen. Vielleicht wird es ein nachträgliches Geburtstagsgeschenk.

Regina Seifert

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“, Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau,

Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, LR, Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen; Genosse Gerhard Hildebrandt, Jugend: Doris Handke, EN, Fotos: Herbert Schurig und Archiv.

Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.